

Predigt am 18.01.2026 über Jeremia 14, 1-9 „Die leere Schale“

(von Vikar Ferdinand Brenner und Schwanbergpfarrerin Esther Zeiher)

FB

Da liegt sie nun. Hier. In meinen Händen. Meine Hände halten sie fest. Sie nehmen ihre Form an. Ja, sie schmiegen sich daran.

Ich mag die Farbe. Ein bisschen gelb. Ein bisschen wie Sand. Mit ganz kleinen dunklen Pünktchen. Und ich sehe, dass sie handgefertigt ist.

Vermutlich liegt sie deshalb so gut in der Hand, da sie zwischen zwei kraftvollen Händen auf der Drehscheibe entstanden und gewachsen ist. Und da ist die unregelmäßige Glasur, wie sie ganz zufällig und einzigartig verläuft wie sanfte Wasserspuren im Sand. Ein Muster ohne Absicht. Ich kann die selbständigen Wege der Glasur förmlich nachfahren (wie die Wege des Volkes durch die Wüste).

In meiner Hand...Eine Schale. *Diese* Schale. Eine Leihgabe. Sie weilte diese Woche als hochwertiges Gut in meinem Zimmer. Mal auf der Fensterbank, mal auf meinem Schreibtisch. Oder eben in meinen Händen...in kontemplativer Betrachtung. Zwei Wochen verbringe ich hier auf dem Schwanberg. Ich will diesen Ort kennenlernen als ein besonderes spirituelles Zentrum der Evangelischen Landeskirche, was sich hier tut und bewegt. Und ich will schauen, was ich hier lernen kann auf meinem Weg im Vikariat. Bald bemerke ich, was ich erstmal nicht vorfinde, nämlich einen prall gefüllten Terminkalender, der mich durch die Tage führt, mir von Termin zu Termin etwas über das Kloster und diesen Ort aufzeigt, ohne dass ich selbst viel nachdenken und initiieren muss. Stattdessen: War da erstmal nur der Schwanberg und ich. Und zwischen uns ein gutes Stück Leere.

Die *leere* Schale bildet für mich diesen Zustand ganz gut ab. Eine Schale erfüllt eben erst dann ihre Bestimmung, wenn sie eben nicht leer ist, wenn sie gebraucht ist. Und dieser Bestimmung kommt sie nicht nach, wenn sie eine Woche lang – ohne etwas drin - zwischen Fensterbank und Schreibtisch bewegt wird. Die Leere zwischen mir und dem Schwanberg zu Beginn dieser Woche irritiert mich. Und braucht, bis ich die Leere betreten kann als genau den Raum, den mir die ersten Tage zur Verfügung stellen, um diesen Ort tatsächlich kennenzulernen. Wie die leere Schale, sandfarben, trocken gebrannt, offen nach oben, ohne klare Bestimmung, ganz im Moment und doch wartend auf das, was noch kommt. Wartend auf Gott?

Das Volk Juda erhebt seine Stimme und klagt. Denn: *Die Großen schicken ihre Leute nach Wasser; aber wenn sie zum Brunnen kommen, finden sie kein Wasser und bringen ihre Gefäße leer zurück. Sie sind traurig und betrübt und bedecken ihre Häupter.*

Die *leere* Schale. Das leere Gefäß. Für das Volk Juda ist sie ein Grund zur Klage. Ein Grund zur Trauer und zum Unverständnis. Wenn die Schale leer ist, wo ist denn Gott? Wie ein Wanderer zieht er an uns vorbei, interessiert sich nicht, bleibt nur über Nacht und geht morgens wieder seine Wege. Warum wohnt er nicht bei uns?

In der leeren Schale hallt der dürstende Ruf des Volkes: Wo - ist – denn - Gott? Wir brauchen dich! Deine Nähe, deine Fülle! Für unsere trockenen Lungen und unsere dürstenden Seelen.

Ja, meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott.

Ohne Gott ist meine Seele wüst und leer. Nur ihre Tränen wässern den trockenen Grund. Ihre tiefen Risse lechzen in den Dürren des Lebens, an denen Gott vorbeizuziehen scheint. In der Leere, wo einfach kein Gott zu finden ist.

Und wo die Tränen versickern, da fragt die Seele ahnungsvoll: Kann Gott nicht Wasser unter dem Himmel sammeln? *Das* muss doch Gott sein, das Wasser vom Himmel! Hier auf den Grund meiner Seele. In unsere leeren Schalen, dass Lungen und Seelen gestillt werden. - Denn wozu ist die Schale da, wenn sie leer ist?

Wozu ist die leere Schale da? Ich gebe die Schale in deine Hände, Esther. Ich gebe die *Leere* in deine Hände. Was bewegt sie in *dir*?

EZ

Wenn Du mir mitten in der Woche, also sagen wir, an einem Mittwochvormittag die leere Schale in die Hand geben würdest und mich bitten würdest ... „Schau hinein! Was siehst Du? Was macht die Leere mit Dir?“ - ich würde Dir diese Schale glatt zurück geben.

„Lass mal.“ würd ich sagen. „Ich hab zu tun.“

Und wenn Du sie mir dann immer noch hinhalten würdest, wenn Du nicht locker lassen würdest, dann wäre ich irgendwann so ehrlich und würde vielleicht eingestehen:

„Ich hab Angst vor diesem Zustand – ich hab Angst vor innerer Armut und Leere. Wirklich. Ich hab Angst, dass mir irgendwann nichts mehr einfällt. Dass Gott mich im Stich lässt. Dass ich seiner nicht mehr gewiss bin. Dass ich da stehe mit nichts mehr in der Hand.“

Die Leere und innere Armut, gegen die kämpfe ich an, nicht nur in mir, sondern auch in der Kirche. Ich habe das Gefühl, wir sind gerade mitten in einer geistlichen Dürreperiode. Und ich muss Wasser holen, muss das Wasser aus den Glaubenserfahrungen der Vergangenheit herholen und allen sagen: schaut einmal: es ist doch noch nicht alles verloren. Ich will Wachstum und Gelingen sehen, wo eigentlich ausgetrockneter Boden ist, der erstmal wieder weich werden muss.

Also liefere ich – aber ich tue es nicht wie eine Schale, die überfließt, sondern eher wie ein Kanal, der fast gleichzeitig empfängt und weitergibt. So hat es Bernhard von Clairvaux einmal geschrieben. Der Brief war an den Papst gerichtet und von frappierender Ehrlichkeit: „Die Schale wartet, bis sie gefüllt ist. Auf diese Weise gibt sie das, was überfließt ohne eigenen Schaden weiter. Lerne auch Du, nur aus der Fülle auszugießen und hab nicht den Wunsch, freigiebiger zu sein als Gott.“

Ich fühle mich ertappt, denn ich bin gern freigiebiger als Gott. Ich meine, über Gott verfügen zu können. „Wir wollen doch das selbe“, denke ich. Aber eigentlich lass ich ihm wenig Raum. Ich bin wie der Speisemeister, der den Wein verteilt. Und nun hat er festgestellt: „Uh, der Wein ist alle. Da ist nichts mehr zu verteilen. Ich hab mich verrechnet.“

Da stehen leere Wasserkrüge und Jesus lässt sie mit einfachem Wasser füllen - mit Wasser zum Reinigen, also mit Spülwasser. Und dann geschieht es einfach – ohne dass wir genau erfahren wie. Es gibt keine Verwandlungsszene, keinen Zauberspruch, keine große Show. Es ist plötzlich guter Wein in Fülle da. Und das bemerken eigentlich auch nur der Speisemeister, Maria und die Jünger. Das große Wunder bleibt unscheinbar.

FB

Ja, ein großes Wunder! Das Wunder nimmt seinen Anfang in den leeren Gefäßen. Die Diener tun, was Jesus ihnen da sagt. Sie füllen die Krüge bis oben an und erst als die Gefäße fast schon überfließen, schöpfen sie daraus.

Alle Gäste kriegen etwas von diesem Wunder, von dieser Kraft und dieser Freude, auch wenn sie nichts vom Wunder mitbekommen haben. Das Wunder passiert nicht sensationell zu Beginn der Hochzeit, als alles aufwendig vorbereitet ist und mengenmäßig scheinbar gut berechnet. Sondern als die Gefäße leer sind. Gottes großes Wunder, seine

Fülle passiert in die Leere hinein. Gott wirkt da, wo nichts ist. Gott verwandelt und teilt den Wein aus für Leib und Seelen.

Wozu ist die Schale da, wenn sie leer ist? Ich glaube, sie wartet auf ein Wunder. Sie ahnt, dass da Fülle ist. Die Fülle, die erst einmal Leere braucht, um Raum zu finden. Die Menschen des Volkes Juda werfen ihre leeren Gefäße nicht zu Boden. Sie zerschlagen sie nicht in ihrer Trauer. Obwohl es Gefäße sind, die ihrem Zweck im wahrsten Sinne des Wortes nicht *erfüllen*. Sondern: mit den leeren Gefäßen in den Händen wenden sie sich Gott zu. Im leeren Gefäß ist die Gottesferne zum Greifen nah. Und sie rufen: Verlass uns nicht! Bewohne unsere Leere!

Die Menschen des Volkes Juda werden nicht gleichgültig dem Leben und Gott gegenüber, sie liefern sich der Dürre nicht hoffnungslos aus. Sondern: Sie protestieren - leidenschaftlich - gegen die Abwesenheit Gottes in ihrem Leben. Sie strecken ihre leeren Gefäße hoch zu Gott. Nach oben offen und leer, bereit für die Fülle Gottes. Und Gott wird sie füllen.

In meiner Hand liegt die leere Schale. Ja, sie ist leer. Noch? Denn auf ihrem Grund lese ich meinen Protest. Mein Verzweifeln. Meine Sehnsucht nach Gott, nach dem lebendigen Gott.

Wo ist denn Gott? Ich vermute ahnungsvoll: Da, in der Leere, die ich ihm hinhalte. Amen.